

## Der erste Engel

Seit einer halben Stunde ist Ernst unterwegs, auf der Wanderung, die Monate dauern wird. Wenn alles gut geht. Eben hat er einen Wegweiser passiert, mit Distanzangaben. Santiago de Compostela fehlt allerdings. Aber wenigstens die Muschel des Jakobsweges ist da.

Und wie er sich die Distanz durch den Kopf gehen lässt, die bereits bewältigte und die noch zu bewältigende, kommen ihm verständliche Zweifel. Er begegnet dem allerersten Menschen auf seinem Weg. Eine Frau, die an ihm vorbeijoggt. Da sie hübsch zu sein scheint, dreht er sich nach ihr um. Und stellt erstaunt fest, dass sie angehalten hat und sich ebenfalls umdreht. Vielleicht wegen seiner Kleidung, die einem wandernden Zimmermannsgesellen entspricht, die er vor einigen Jahren von einem Arbeitskollegen bekommen hat.

„Wohin geht denn die Reise?“, will sie wissen.

„Nach Santiago“, erwidert er lächelnd und etwas verlegen, nach einer kurzen Pause. Vielleicht auch etwas stolz.

Sie scheint das Ziel zu kennen und fragt nicht weiter, ist aber offensichtlich beeindruckt. Der Abschied ist kurz, und sie winken sich kurz zu.

Vielleicht ist dies ein erster Engel gewesen, fährt es ihm durch den Kopf. Um ihm Mut zu machen. Ob er das nötig hat?

Vielleicht . . .

Am Horizont türmen sich schwarze Wolken. Das Tagesziel ist noch in weiter Ferne.



## Unerbittlicher Regen

Ernst ist bereits wieder durchnässt, aber dennoch gut gelaunt. Wie am Abend vorher, damals allerdings weniger gut gelaunt. Das Tagesziel war da nicht mehr zu erreichen gewesen, und er musste sich bereits in Arlesheim nach einer Unterkunft umsehen. Es gab nur ein einziges Hotel im Ort, ein relativ feudales jedenfalls. Und keine Jugendherberge, von einer Pilgerherberge ganz zu schweigen.

Tropfnass, wie er war, erkundigte er sich nach einem freien Zimmer für einen armen Pilger. Jawohl, zwei Zimmer seien noch frei, wurde ihm beschieden. Zu Kosten von je 120 Franken, für ein Pilger-Budget natürlich mehr als hoch. Nach einer kurzen Pause aber, und nach einer diskreten Musterung: „Für den armen Pilger geben wir es für 80 Franken.“ Eine angenehme Überraschung, obschon immer noch zu hoch. Aber Ernst hatte keine Wahl, obwohl er für Übernachtung und Verpflegung grundsätzlich mit einem Budget von fünfzig Franken pro Tag rechnet.

Das Zimmer war geräumig und komfortabel, seinen Preis wohl wert. Die Kleider wurden zum Trocknen aufgehängt. Und die malträtierten Füße ausgiebig gepflegt. Auf ein Nachtessen verzichtete er allerdings und begnügte sich mit einem Apfel. Etwas hungrig konnte er das äusserst angenehme Bett dennoch geniessen.

Am heutigen Morgen marschiert er im strömenden Regen los, nachdem er sich am umfangreichen Frühstück gestärkt hat. Und vielleicht gehofft hat, dass der Regen doch noch nachlässt. Die Kleider sind trocken, bleiben es aber nicht lange. Er hat sich noch an den Früchten bedient, die im Zimmer in einer Schale angeboten werden. Und sogar eine Salami hat er einpacken können. Für sich selbst oder als Geschenk für einen Bekannten.

Im Moment macht er einen kleinen Halt bei einem Bahnhof und gönnt sich ein Glas Weisswein, zur Hebung seiner Moral. Die Kellnerin, die das Foto schießt, schaut ihn mitleidig an, insbesondere als sie sein Ziel erfährt.

---

2. Tag - Sonntag 17. Juli



---

von Arlesheim nach Beinwil